



## VORTRAG I

### Das Ordensleben in Europa: Weg des Zeugnisses

P. Marko Ivan RUPNIK sj

Problematische Frage: die Ordensleute sind stark in Werke und zahlreiche Aufgaben engagiert, sie sind fast erschöpft durch ihre guten Taten, und dennoch kehrt Europa angesichts dessen nicht zu Gott zurück und verherrlicht ihn nicht als Gott den Vater. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“, Mt 5,16. Scheinbar ist etwas fehlgeschlagen... Es gibt ein großes Interesse für die Werke, doch ohne „Licht“ weisen die Werken nicht auf Gott zurück.

#### 1. Theologische Grundlage des Zeugnisses

- a. Im Evangelium nach Johannes kommt ausdrücklich zutage, dass das Zeugnis eine Realität der Beziehung ist. Der Sohn lässt in allem, was Er ist, sagt und tut, seine Verbindung zum Vater, ja den Vater selbst, durchscheinen. Das Gleiche kann man vom Vater und auch vom Heiligen Geist sagen.
- b. Den Anderen in sich selbst, in seiner ganzen Wahrheit durchscheinen lassen ist nach dem Johannes-Evangelium ihn verherrlichen.
  - i. Verherrlichen: den Anderen in seiner ganzen Wahrheit gegenwärtig machen, wie eine verwirklichte, fleischgewordene Liebe. Die Liebe des Sohnes wird Wirklichkeit, wenn er in liebendem Gehorsam seine Sohnschaft offenbart, ja den Vater in seiner ganzen väterlichen Wahrheit.
- c. Der Höhepunkt des Zeugnisses ist, in Werk und Wort, das Pascha-Mysterium.
- d. Das Zeugnis ist von Natur aus eine Frage der persönlichen Beziehung, so sehr, dass Christus ausdrücklich sagt „Ich bin im Vater und der Vater ist in mir; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke“, Johannes 14,11.
- e. Die Handlung des Zeugnisses ist untrennbar von der Kommunion, deshalb macht sie das Mysterium gegenwärtig und verbindet mit dem, für den man Zeugnis ablegt.
- f. Der Heilige Geist wird den Sohn verherrlichen, denn er wird von dem, was Ihm gehört, nehmen und es verkünden. „Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden“. Der Heilige Geist legt Zeugnis ab, verherrlicht, gerade weil er an der Quelle der Kommunion und nicht in sich selbst schöpft.
- g. Die Wahrheit ist kommunional und man kann sie nur auf kommunionale Weise zu kennen geben: sie ist eine Wahrheit, von der man Zeugnis ablegt, nicht eine Wahrheit, die man nachweist oder jemandem beibringt.

#### 2. Das Zeugnis ist eine symbolische Realität

- a. Das östliche Christentum vermittelt uns ein großartiges Bild des Symbols, der größte kulturelle Beitrag des Christentums. Das Symbol als wahre Einheit zweier Welten, die gegenseitige Durchdringung zweier Welten. Nicht das Symbol als die Bedeutung von etwas oder von jemandem (wie das zeitgenössische westliche philosophische Denken es vorschlägt), sondern die Erkenntnis der persönlichen Anwesenheit Gottes. Das Symbol macht gegenwärtig, offenbart und schafft den Einklang mit dem, der sich offenbart.

- b. Das Ordensleben ist in allem, was es ist und tut, *par excellence* eine symbolische Wirklichkeit, gerade weil es Gott in einer Welt offenbart, die ein neues Leben lebt, das göttliche Leben, das wir in der Taufe erhielten.
  - c. Dieses Leben offenbart sich in der Mentalität und der Aktivität, in den Werken. Alles, was die göttliche Kommunion durchscheinen lässt, ist eine symbolische Realität. Weil Christus Ort der Offenbarung des Vaters *par excellence* ist, offenbart das Ordensleben, das nach dem Leben Christi lebt, den Vater, wie Christus von sich selbst sagt: "wer mich sieht, sieht den Vater".
  - d. Ohne den Heiligen Geist ist keine Offenbarung der Sohnschaft oder der Vaterschaft möglich.
  - e. In der Tat verknüpft Lukas sowohl zum Abschluss seines Evangeliums als am Anfang der Apostelgeschichte das Zeugnis mit Pfingsten. Das Zeugnis kann nur dann beginnen, wenn die Apostel mit der Macht von Oben investiert wurden.
  - f. Der Heilige Geist ist der wahre Vermittler des göttlichen Lebens und nur Er lässt inmitten einer Wirklichkeit eine tiefere Wirklichkeit gewahr werden. Nur der Heilige Geist kann aus einer Kenntnis Einheit und Einklang machen, denn er schafft eine Kenntnis in der Art der Agape.
3. Das Ordensleben erläutert das, was der Hl. Paulus den Ephesern sagt, "wir sind sein Werk"
- a. Es ist eine symbolische, kommunionale Mentalität.
  - b. Wie ist es möglich, dass gerade das in der modernen Zeit nicht mehr verwirklicht wurde (außer bei den Heiligen, heiliggesprochen und verborgen)...
  - c. Einerseits haben wir eine konzeptuelle, demonstrative und abstrakte Mentalität entwickelt und andererseits eine Art der Ergebenheit, die wirklichkeitsfremd, intim und individualistisch ist.
  - d. Die Mentalität des Symbols ist völlig verschwunden, und mit ihr die ganze organische, sakramentale und kirchliche Vision. Der Dualismus zwischen dem Natürlichen und dem Übernatürlichen, dem Menschlichem und dem Göttlichen, ist wieder aufgetaucht.
  - e. Selbst der Glaube und das geistliche Leben sind wieder zu einem Engagement und einem Werk des Menschen geworden. Vor einem solchen Hintergrund hat das Zeugnis somit sein Ziel verfehlt und ist bestenfalls ein Bindeglied zwischen Ideal und dessen Verwirklichung geblieben.
  - f. Die Kluft zwischen den Werken und den Menschen hat sich als unvermeidlich erwiesen. Sie war das Zeichen des Zusammenbruchs des Ordenslebens.
  - g. Notwendigkeit einer theologischen und spirituellen Überlegung über die maßgebliche Erfahrung der Ordensleute in Osteuropa in der kommunistischen Zeit. Gerade, als der Staat die vielen Werke, in denen die Ordensleute tätig waren, schloss, hat die große Schöpfungskraft des Geistes begonnen, wurde das Zeugnis der Ordensleute kreativ.
  - h. Das Leben selbst der Ordensleute inmitten der Gesellschaft hat sich als wahre Macht und evangelisierende Dynamik enthüllt. Das Christentum erregte große Sympathie bei den Menschen.

Tirana, den 24. März 2015